

GESUNDHEIT: Durch geeignete Schutzmassnahmen langfristige gesundheitliche Einschränkungen vermeiden

Staub vermeiden und gesund bleiben!

Bei Arbeiten in Ställen, mit Erntegütern und Futtermitteln wie Heu, Stroh oder Getreide sowie bei der Bearbeitung trockener Böden können gesundheitsbelastende Mengen an Staub eingeatmet werden.

CORNELIA STELZER, BUL

Je nach Grösse gelangen Staubteilchen unterschiedlich weit in die Atemwege hinein. Grobstäube mit einer Partikelgrösse über 10µm werden durch Nasenhärchen und Schleimhäute in den oberen Atemwegen abgefangen, während Feinstaubpartikel mit einer Grösse von 0,1 bis 2µm durchaus bis in die Lungenbläschen gelangen können und somit weitaus problematischer sind.

Zusammensetzung komplex

Die Zusammensetzung von Stäuben in der Landwirtschaft ist oft sehr komplex. Sie bestehen aus organischen Anteilen wie Pflanzenbestandteilen, Bakterien, Schimmelpilzen, Insektenresten, Milben, Kotresten, aus anorganischen Anteilen wie Erdresten, Quarz- und Tonstäuben, mineralischen Düngern oder Resten aus Pflanzenschutzmitteln. Organische Stäube beinhalten das grösste Gesundheitsrisiko, da sie oftmals zu entzündlichen Reizerscheinungen im Körper oder gar zur Entwicklung von Allergien führen können.

Husten macht doch nichts!?

Arbeiten in staubiger Umgebung können spontane Reizerscheinungen wie Husten und/oder laufende Nasen auslösen, die sehr rasch wieder verschwinden. Verstärken sich diese Reaktionen jedoch oder treten gar grippeähnliche Symptome jedes Mal nach Arbeiten in staubiger Umgebung auf, sollte sich die Person auf jeden Fall ärztlich untersuchen lassen, um Langzeitschäden zu vermeiden. Wiederholte starke Staubexposition kann jedoch auch dazu führen, dass der Körper plötzlich Allergien ausbildet, die in der Regel nicht reversibel sind.



Staub auf Bauernhöfen besteht oft aus verschiedensten Bestandteilen. (Bild: zvg)

MASSNAHMENUMSETZUNG – WAS IST ZU TUN?

Baulich-technische Massnahmen:

- Luftwechselrate auch im Winter möglichst hoch halten
- Geschlossene Lagerräume für Futtermittel, Stroh, usw. einrichten
- Trockene Lagerräume für Erntegüter schaffen
- Mahlanlagen mit Absaugvorrichtung ausrüsten
- Abwurfhöhen von Heu/Stroh/ usw. über Rutschen vermindern
- Feuchtzonen vermeiden
- Glatte Oberflächen im Stallbereich zur erleichterten Reinigung

Organisatorische Massnahmen:

- Heukrananlage statt Gebläse mit Verteiler einsetzen
- Ersatz von Dürrfutter durch hochwertige Silagen
- Heutrocknung durch Belüftung optimieren
- Verschimmelte Ernteprodukte/Futtermittel entsorgen
- Stallaufenthalte zeitlich – soweit möglich – begrenzen
- Vermeidung von Staubaufwirbelung durch unruhige Tiere (z. B. Geflügel)
- Einsatz staubarmer Futtermittel in pelletierter oder flüssiger Form

- Staubarme Ein- und Nachstreuverfahren wählen
- Oberflächen feucht reinigen, staubige Flächen vor Wischen mit Wasser benetzen
- Bei staubigen Ernte-/Feldarbeiten Traktoren mit geschlossenen Kabinen und geeigneten Filtersystemen einsetzen

Persönlich:

- Tragen geeigneter Atemschutzmasken/-systeme
- Atemschutzsysteme auch bei

- Feuchtarbeiten mit dem Hochdruckreiniger tragen (Einatmen bakterienbelasteter Aerosole)
- Verschleppung von Stäuben durch konsequenten Wechsel von Stallkleidung und Privatkleidung vermindern (Schmutzschleuse)
- Vor dem Schlafen: Duschen und Haare waschen
- Bettwäsche regelmässig waschen
- Staubfänger wie Teppiche & Co. im Wohnbereich minimieren
- Haustiere, die sich im Stall aufhalten, möglichst nicht in den Wohn-/Schlafbereich lassen

SCHNEESPORT: Immer noch gibt es jährlich Tausende von Unfällen

So lassen sich Unfälle im Schnee vermeiden

Nicht nur ein Skitag kann ein jähes Ende nehmen. Auch beim Schneeschuh-sport kann es zu Unfällen kommen.

PETER FLUDER*

Seit den 1970er-Jahren hat sich das Verletzungsrisiko beim Schneeschuh-sport fast halbiert. Das ist vor allem auf die bessere Ausrüstung und auf besser präparierte Pisten zurückzuführen. Trotzdem gibt es immer noch jedes Jahr Tausende von Unfällen auf und abseits der Piste.

Gefahr Schneeschuhlaufen

Skifahrer verletzen sich mehrheitlich an Knien und Unterschenkeln, Snowboarder tragen eher Verletzungen an Handgelenken und Vorderarmen davon. Die meisten Unfälle sind selbst verursacht, nur 8 Prozent aller Unfälle auf der Piste sind Kollisionen mit Menschen oder Gegenständen. Immerhin tragen mittlerweile 90 Prozent aller Schneeschuh-sportler einen Helm.



Wer auf die Piste geht, sollte seine Ausrüstung regelmässig warten lassen. (Christian Perret)

Diesen Winter ist Schneeschuhlaufen besonders angesagt. Wobei es auch beim Schneeschuh-sport zu Unfällen kommen kann, insbesondere im Zusammenhang mit Lawinen. Denn Lawinenunfälle geschehen im freien Gelände abseits von gesicherten Pisten und

Pfaden. Vor allem Schneebrettlawinen sind für Wintersportlerinnen und -sportler gefährlich. Mehr als 90 Prozent der tödlich verunfallten Personen haben ihre Lawine selber ausgelöst. Solche Lawinen werden auch in den Voralpen, im Jura oder im lichten Wald von Schneeschuh-

läuferinnen und -läufern ausgelöst. Für sie gilt deshalb dasselbe wie für Freerider: sich vor jeder Tour über die Lawinensituation und das Wetter informieren.

Verhaltensregeln

Schon wenige Verhaltensregeln tragen dazu bei, das

Unfallrisiko auf und neben der Piste zu verringern: die Ausrüstung regelmässig warten lassen, die Geschwindigkeit dem Können anpassen, sich rücksichtsvoll verhalten, Signalisationen beachten und einen Helm tragen. Ein paar Aufwärm- und Dehnübungen beugen Zerrungen vor. Diese Verhaltensregeln sind gerade in der aktuellen Coronasituation wichtiger denn je, um das Schweizer Gesundheitswesen nicht noch mehr zu belasten. Für alle Sportler auf Schneeschuh-sportabfahrten und Sonderanlagen gelten die zehn Verhaltensregeln des internationalen Skiverbandes FIS.

Trifft doch ein Schadenfall ein, können Agrisano-Versicherte diesen mit dem entsprechenden Formular melden, das auf der Website www.agrisano.ch unter Downloads zu finden ist.

*Der Autor ist Leiter Kommunikation und Zentrale Dienste bei der Agrisano. www.agrisano.ch; Tel.: 056 461 71 11

NACHRICHTEN

Innovationen für Obstbauern

Innovative Lösungen sind auch in der Landwirtschaft zunehmend gefragt. Um diese ange-messen präsentieren zu können, bietet das Hamburger Unternehmen BEEsharing gemeinsam mit fünf anderen AgTech-Start-ups für den Obstanbau 4.0 eine neue Webinarreihe an. Junge Unternehmen, die Technologien für und mit Obstbauern entwickeln, stellen ihr Know-how in Webinaren vor. In Zeiten sich schnell ändernder Bedingungen und eines zunehmenden internationalen Wettbewerbs möchten die Start-ups die Potenziale neuer, vernetzter und digitaler Technologien im und für den Obst- und Pflanzenbau in den Fokus stellen. Im Zuge der Webinarreihe werden neue Wege im Management und im Anbau von Sonderkulturen vorgestellt. In Zusammenarbeit mit etablierten Beratungsorganisationen soll so eine wettbewerbsfähige Landwirtschaft der Zukunft gestaltet werden. *hal*

Die Veranstaltungen sind kostenfrei. 28. Januar 2021, 15 Uhr: Anmeldung unter: www.eventbrite.de/e/133958675003; 11. Februar 2021, 15 Uhr: Anmeldung unter: www.eventbrite.de/e/135979176577; 25. Februar 2021, 15 Uhr: Anmeldung unter: www.eventbrite.de/e/135980654799

AUS: Regierung hilft Farmern

In Australiens Landwirtschaft ist das Arbeitskräfteangebot vor der bevorstehenden Ernte knapp bemessen, unter anderem weil ausländische Hilfskräfte wegen der Coronapandemie nicht ins Land reisen können. Die Regierung verstärkt deshalb ihre Bemühungen, um den Farmern zusätzliche Arbeitsressourcen bereitzustellen. Wie Landwirtschaftsminister David Littleproud mitteilte, sollen dafür bestehende Regeln für bereits im Land befindliche Auslandsstudenten gelockert werden. So sollen die Inhaber von ausländischen Studentenvisa mehr als die üblichen 40 Stunden innerhalb von zwei Wochen arbeiten dürfen, wenn sie dies im Agrarsektor tun. «Viele Regionen erwarten in diesem Jahr grosse Ernten, aber mit den internationalen Reisebeschränkungen wegen Covid-19 stehen immer noch nicht genügend Arbeitskräfte zur Verfügung», stellte Littleproud fest. Die Lockerung der Visabestimmungen solle die Farmer dabei unterstützen, notwendige Helfer für die Ernte zu finden. *AgE/hal*

D: Ausbildung auf «Digital» ausrichten

Auf den weiter steigenden Einsatz digitaler Technologien muss sich in den kommenden Jahren nicht nur die Praxis in den landwirtschaftlichen Betrieben, sondern auch die berufliche Qualifizierung fachlich, technisch, methodisch sowie strukturell einstellen. Diese Notwendigkeit unterstreicht der Bundesverband landwirtschaftlicher Fachbildung (vlf) in seinem Diskussionspapier «Auswirkungen der Digitalisierung auf die Agrarbildung». Der zielgerichtete Umgang mit digitaler Technik und mit digitalen Medien werde zu einer Grundkompetenz ähnlich wie Lesen, Schreiben und Rechnen, heisst es in dem Papier. Ausbilder, Fachlehrer und Prüfer seien gefordert, digitale Lehr- und Lerntechnologien und entsprechende Anwendungsmethoden in möglichst praxisnaher Weise verstärkt zu nutzen, so vlf-Präsident Johann Biener. *AgE/hal*